

Erfahrungsbericht

Wintersemester '17/18 in Bologna

Anfang 2017 habe ich mich über meine Hochschule, die Universität Bremen, für ein Erasmus-Auslandssemester beworben. Während ich mit Freunden im März 2017 Lissabon besuchte, bekam ich dann die freudige Nachricht, dass ich für meine erste Präferenz, Bologna, eine Zusage für einen Austauschplatz bekommen habe. Ich habe diesen fristgerecht angenommen und somit stand innerhalb weniger Tage fest, dass ich im fünften Semester für ca. 6 Monate nach Italien gehen würde.

Kurz nachdem ich aus meinem privaten Urlaub zurückkam, habe ich dann auch direkt mit der ersten Recherche zu Bologna begonnen. Da ich in der Vergangenheit schon oft in Italien Urlaube verbracht habe, kannte ich sowohl das Land als auch Bologna schon, die Stadt bisher jedoch nur von kurzen Durchreisen. Neben der Recherche zu angesagten Stadtvierteln, der Infrastruktur, öffentlichen Verkehrsmitteln, der Universität und ihrem Aufbau und der Organisation, begann ich auch zeitnah mit der Suche nach einer Unterkunft. Dies sollte insgesamt die schwierigste Aufgabe meines Auslandssemesters für mich werden, schwieriger als zweistündige Klausuren zur Geschichte des Mittleren Ostens auf Englisch. Die Stadt ist mit ca. 100.000 Studenten, davon knapp 10.000 ausländische und Gast-Studenten, nicht nur sehr jung, sondern auch völlig überlaufen. Nicht nur Italiener aller Altersgruppen, sondern speziell junge Menschen aus Norditalien sowie ganz Europa zieht es in die lebendige, älteste Universitätsstadt Europas.

Ich habe wochenlang über sämtliche mir bekannten Internetportale, einschließlich facebook und Co., versucht, eine Bleibe für den Herbst zu finden. Doch auf ca. 50 versendete Mails innerhalb von zwei Wochen bekam ich gerade einmal 2 Antworten – und das waren Absagen. Es ist insgesamt sehr schwierig, in Bologna bezahlbaren und gut gelegenen Wohnraum zu finden. Wenn man dazu noch ein ausländischer, männlicher Student ist, der wenig Italienisch spricht und nur für 6 Monate ein Zimmer sucht, sinken die Chancen gen Null, eine bezahlbare Unterkunft zu finden. Glücklicherweise habe ich kurz vor meinem Abflug Anfang September dann über eine Freundin meiner Mutter etwas gefunden: ich durfte bei einer (sehr netten und authentischen) Italienerin für 10 Tage auf der Gästecouch schlafen, diese war jedoch weit außerhalb der Stadtmauern gelegen, sodass ich die täglichen Spaziergänge nutzte, um die Stadt besser zu erkunden und auf dem Weg dorthin jeden Immobilienmakler auf der Suche nach einem Zimmer abzuklappern.

Zufällig habe ich innerhalb der ersten Tage andere Deutsche kennengelernt, von denen mir eine dann wenige Tage später eine Nachricht schickte, ob ich an einem Einzelzimmer für 250€ interessiert sei. Da man als männlicher Student sehr schwierig Einzelzimmer bekommt, 250€ grade einmal die Hälfte der Durchschnittspreise ist und ich von mehreren anderen gehört habe, die ihr Erasmus vorzeitig abgebrochen haben, da sie auch nach mehreren Wochen keine Unterkunft gefunden haben, habe ich direkt zugesagt. Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich zwar sehr viel Glück bezüglich des Einzelzimmers hatte und die Miete verhältnismäßig auch sehr günstig war, jedoch hatte ich leider sowohl mit dem Vermieter als auch meinen beiden Mitbewohnerinnen sehr viel Pech. Nach allem, was ich von anderen Erasmus-Studierenden mitbekommen habe, empfiehlt es sich, mindestens 6 Monate vor Ankunft mit der Suche nach Unterkünften zu beginnen und bestenfalls vorab schon für einige Tage in die Stadt zu kommen um vor Ort zu suchen. Dies erleichtert die Suche deutlich, da auf Mails von Austauschstudierenden kaum geantwortet wird. Der beste Tipp, den mir ein Freund gab, war, in Facebook-Gruppen solange diejenigen anzuschreiben, die im vorherigen Semester ein Zimmer gesucht haben, bis man jemanden gefunden hat, dessen Zimmer man übernehmen kann.

Die zweite große Aufgabe neben der Wohnungssuche war die vorab-Orientierung an der Universität in Bologna. Viele Informationen sind im Internet, wenn überhaupt, nur spärlich ins Englische übersetzt. So sind bspw. die Veranstaltungsorte und inhaltliche Beschreibungen der Kurse meist unverständlich oder nur mit fremder Hilfe zu verstehen, sodass ich in den ersten Tagen nach meiner Ankunft feststellte, dass ein Großteil der Kurse, die ich vorab für mich ausgewählt und im „Learning Agreement“ angegeben hatte, gar nicht in Bologna stattfinden, sondern an einer der vier anderen Standorte (Forli, Ravenna, Cesena, Rimini). Diese sind jedoch teilweise mehr als eine Stunde Zugfahrt entfernt und tägliches Pendeln schien mir weniger attraktiv, sodass ich mich schnellstmöglich mit meinen Erasmus-Koordinatoren in Verbindung setzte und die Kurse umbuchte. Allgemein ist das Kursangebot an der Universität groß, jedoch werden viele Kurse nur an den anderen Standorten angeboten oder finden gleichzeitig statt. Da, im Gegensatz zum in Deutschland üblichen System, Veranstaltungen in der Regel aus zwei wöchentlichen Terminen beim selben Dozenten bestehen (und nicht Vorlesung und Seminar oder Übung/Tutorium) und generelle Anwesenheitspflicht herrscht, waren die finalen Kombinationsmöglichkeiten an Kursen für mich sehr begrenzt. Dennoch bin ich sehr zufrieden mit den Kursen gewesen, die ich gewählt habe, sowohl vom Inhalt als auch von den Lehrenden her. Einzig die italienische Administration machte mir (wie vielen anderen Deutschen wohl auch) sehr zu schaffen. So sind Ablaufpläne oftmals fehlerhaft oder gar nicht existent, zu

erbringende Prüfungsleistungen nicht klar definiert und Kurse maßlos überfüllt. Die Dozierenden sind hierbei oftmals machtlos und abhängig von der Verwaltung, die wiederum mit der großen Zahl an Studierenden regelmäßig überfordert zu sein scheint. Dieses Chaos setzte sich bei mir bis zuletzt fort: ich habe erst knappe drei Monate nach dem offiziellen Ende meines Aufenthalts in Bologna mein Transcript of Records zugeschickt bekommen und mittlerweile schon Mahnungen des International Office in Bremen bekommen, da ich eben jene Dokumente noch nicht eingereicht habe. Mein Tipp an künftige Austauschstudierende: bleibt, wenn möglich, noch etwas länger in der Stadt und schaut so oft beim International Office vorbei, bis diese vor euren Augen die entsprechenden Unterlagen abschicken. Von Deutschland aus per Telefon oder Mail Hilfe bekommen: quasi unmöglich!

Rückblickend kann ich sonst fast nur positives von der Stadt und dem Erasmus-Semester berichten und jedem empfehlen, diese Chance zu nutzen. Man kommt sehr schnell mit anderen Studenten und jungen Menschen aus Europa und der ganzen Welt in Kontakt und kann, wenn man denn will, tolle Freundschaften über Ländergrenzen hinweg schließen. Neben mehreren gemeinsamen Urlauben mit Freunden, die ich in dem halben Jahr kennengelernt habe, planen wir schon die nächsten Treffen für diesen Sommer. Wer mit offenen Augen und offenem Herzen durchs Leben geht, der kann während solch eines Auslandsaufenthalts viele interessante Menschen und Orte kennenlernen und viel über das Leben lernen. Auch habe ich viel über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von „uns“ Europäern gelernt und fühle mich mehr denn je auch mit Menschen außerhalb unserer bundesdeutschen Grenzen sowohl kulturell als auch sozial verbunden. Bologna selbst bietet einem viele tolle Möglichkeiten diesen Austausch wahrzunehmen: durch einen Anteil von mehr als 25% der Gesamtbevölkerung dominieren die Studenten klar das Nachtleben und die vielen Bars und Clubs der Stadt. Aber ebenso gibt es viele Veranstaltungen, Messen, Museen und kulturelle Orte, die die Stadt einmalig und unglaublich interessant machen. Abgesehen vom Essen, was nicht nur sehr sehr günstig sondern auch unglaublich lecker ist. Egal ob ein Stück Pizza, der berühmte Aperitivo oder ein richtiges Abendessen: in Bologna kann man kulinarisch nicht viel verkehrt machen.